

Helmut Anton Zirkelbach

Einführung zur Ausstellung:

© GOTT

Wolf Nkole Helzle, Marienkirche Kohlstetten

Reihe Geistesgegenwart 25.02.2024

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kirchengemeinde, liebe Kunstfreunde, lieber Wolf Nkole Helzle,

Und? Wie sind sie heute in die Kirche hereingekommen? sind sie über die gegensätzlichen Wortpaare vor der Eingangstüre gelaufen? Oder sind sie drumherum gegangen? Waren sie Arm oder reich, jung oder alt? Standen sie auf Gut oder Böse, Stark – Schwach, Richtig – Falsch. Die Worte stehen da wie in Stein gemeißelt, sind in Stein gemeißelt! Geht es ihnen auch so, das ihnen noch viele weitere Wortpaare die sich gegenüberstehen in den Sinn kommen: Hell – Dunkel, Faul – Fleißig, Eng – Weit, Lustig – Traurig oder Krieg – Frieden...schier endlos ließe sich diese Liste weiterdenken.

Diese Arbeit des Künstlers Wolf Nkole Helzle mit dem Titel „**Jenseits von Richtig und Falsch**“ jedenfalls war der Anlass für diese Ausstellung, Martin Breitling und ich sahen die Wortpaare im BT24 während einer Ausstellung, auf dem Boden liegen. Und sehr rasch waren wir uns einig, wir würden diese Arbeit gerne in Kohlstetten vor dem Eingang der Marienkirche sehen. Und glücklicherweise war der Künstler fast ebenso schnell bereit dazu.

Und was liegt „Jenseits von Richtig und Falsch“ ist dieses Jenseits möglicherweise ein Ort, an dem es keine Gegensätze mehr geben wird? An dem niemand über den anderen richtet, an dem es keine Spaltung mehr geben wird. Könnte dieses Jenseits ein Ort sein, wo Menschen sich treffen, die einander achten und wertschätzen und sich gar wechselseitig unterstützen? Und wenn dem so ist, nachdem wir alle über diese Wortpaare gelaufen sind, könnte dann dieser Kirchenraum, könnte Kirche nicht so ein Jenseits-Ort sein, wo man voneinander abweichen darf, wo man eine andere Meinung haben oder einfach anders sein darf und trotzdem wertgeschätzt wird? Könnte das nicht eine Übungs-Grundlage für die kommenden Wochen sein?

Und kaum das wir uns in den Kirchenraum begeben haben, bekommen wir einen Stempel auf die Hand, ein Stempel, der den Titel dieser Ausstellung trägt und darauf steht: **© Copyright Gott!**

Wie geht es ihnen damit?..... Ich für mich denke WOW, was für ein großartiger Titel! @ Gott,(sprich Copyright GOTT).

Das Nächste, was mir dabei in den Sinn kommt ist, wenn Gott das Copyright auf die Schöpfung hat, dann haben wir es in jedem Fall nicht!

Und wenn wir als Menschen nicht das Copyright auf die Schöpfung besitzen, dann kommen wir nicht ungestraft davon! Denn wir verstoßen Tag Täglich von morgens bis abends gegen dieses Copyright.

Beim Copyright geht es darum, dass du dein geistiges Eigentum vor fremder, unerlaubter Verwendung schützen kannst. Geistiges Eigentum kann dabei alles sein, was du selbst oder mit einer Gruppe geschaffen hast: Zum Beispiel Bilder, Texte, Musik, Videos oder Gedichte, im Falle von Gott aber wäre das Copyright so allumfassend, dass einem zunächst der Atem stockt!

„Copyright Gott“ alleine sagt noch nicht aus worauf Gott das Copyright haben soll, wir gehen als Christen aber davon aus, dass Gott ein Wesen ist, dass gewisse Eigenschaften wie Allmacht, Allwissenheit, Allgegenwart besitzt. Für uns Christen ist es durchaus plausibel, dass Gott, als Schöpfer des gesamten Universums, im Sinne unserer christlich Abendländischen Kultur und Religion, existiert!

Und denken wir also die Formulierung Copyright Gott zu Ende, so müssen wir uns eingestehen, dass wir gegen die Urheberschaft Gottes auf alles, was existiert, gegen das Urheberrecht Gottes tag ein Tagaus millionenfach verstoßen, es geht gar nicht anders. Im realen wirtschaftlichen Leben, hieße eine Copyright Verletzung es droht eine Strafe von bis zu drei Jahren Haft oder eine ordentlich saftige Geldstrafe.

Wie aber sieht die Strafe Gottes aus? Wann zerrt er uns vors Jüngste Gericht?

Solchen Fragen steht man heute eher achselzuckend, möglicherweise sogar unter dem Schutzmantel der Wissenschaft lächelnd gegenüber.

Menschen im Mittelalter glaubten zu Wissen wie die Strafe Gottes auszusehen hat, mit Höllenqualen und Fegefeuer-Bildern, sind die großen Altäre in den Kirchen der Welt übersät.

Der Stempel auf meiner Hand, den ich heute Morgen beim Betreten der Kirche erhalten habe, dieser Stempel drückt mich für mich aus, das ich mich gerne an den Schöpfungsgedanken erinnere, und wenn ich beginne die Welt zu zerstören, wenn ich beginne das Wasser zu vergiften, die Wälder abzuholzen, wenn ich beginne mir selbst die Rechte auf die DNA von Pflanzen, und das Copyright auf die DNA des Menschen zu sichern und bei noch so unendlich vielen Dingen mehr, dann könnte mich der Stempel auf meiner Hand daran erinnern, das ich gar nicht den Anspruch habe, das ich überhaupt nicht die Anspruchsgrundlage besitze um dermaßen Zerstörerisch mit unserer Umwelt umzugehen wie wir das alle tun. Der Stempel könnte also ein Korrektiv sein, um eine Änderung in meinem Denken und Handeln hervorrufen.

Das ist ja lächerlich, mögen sie sagen, das ist ja lächerlich, ein Stempel ruft gar nichts hervor und schon gar keine Veränderung! Möglicherweise haben sie recht. Möglicherweise aber auch nicht. Als Alkoholiker weiß ich um meinen Kontrollverlust und kann damit umgehen, ich weiß jede Art von Rückfall bringt mich in Windeseile wieder auf mein altes Level auf dem ich vor Jahrzehnten aufgehört habe zu trinken und es hilft und wirkt nur die absolute Abstinenz.

Die ganze Welt aber hat ihren Kontrollverlust ganz anderer Art längst schon erlitten und will es einfach nicht wahrhaben. Ja, wir alle haben die Freiheit alles zu tun, was wir wollen, allerdings müssen wir lernen auch bereit dazu zu sein die entsprechenden Konsequenzen zu tragen.

Die kirchliche Welt ist voll von solchen Korrektivstempeln, jedes Kruzifix ist ebenso ein Stempel, jede Bibel ist hundert und tausendfacher Stempel, und letztlich jede Kirche deren Glocke erklingt ist ebenso ein korrektiver Stempel, ich muss es nur wahrnehmen wollen.

Haben sie es gemerkt, es ist immer einfach den Finger in die Wunde zu legen, all meinen Frust herauszulassen und dabei das zu vergessen, was an Gutem, was an Positiven in der Welt passiert, und so denke ich bei © Gott auch die Worte Hermann Hesses, wenn er sagt:

**„So muß Du allen Dingen
Bruder und Schwester sein,
Daß sie dich ganz durchdringen,
Daß du nicht scheidest Mein und Dein.“** Herman Hesse

Natur und Kultur

Der Künstler Wolf Nkole Helzle beschreibt im Ausstellungsflyer sehr schön, wie er in der Landschaft sitzt, an einem Ast schnitzt und darüber nachdenkt wie sehr Natur und Kultur miteinander verbunden sind. Das Ergebnis dieses Nachdenkens können wir heute hier an unserer Kirchenwand sehen.

Äste und Zweige sind wie Bäume im kleineren Format. Sie bewahren in den an und abschwellenden Formen ihrer Austriebe und in ihrer teils glatten, teils rissigen und verdickten Rinde, alle Spuren einer gewachsenen Bewegung. Jeder Ast ist eine Linie, die wir in Gedanken fortsetzen können. Da der Künstler an jeden dieser Äste mindestens eine Spitze geschnitzt hat erinnern sie mich zum Teil an Speere. Und ich stelle mir den Künstler vor wie er vor 30.000 Jahren vor der Höhle beim Hohle-Fels sitzt und sich seine Werkzeuge zurechtschnitzt. Im Mittelpunkt seines Daseins vor Jahrtausenden stand die Lebensfürsorge: Der Schutz vor der Feindlichen Umwelt – und in der Höhle (gleichsam dem Mutterschoß), das Auffinden und Erlegen der gejagten Tiere. Sein ganzes Tun, alles war auf unmittelbare wirtschaftliche Ziele gerichtet. Und doch fügt er dem Speer Dinge hinzu die mehr sind als nur eine Spitze, hier und da schnitzt er Ringe in die Rinde, die keine Funktion haben und wagen wir einen Blick in seine Höhle, dann entdecken wir vielleicht Kohlezeichnungen an den Wänden!

Übrigens ist es so, dass man so eine Spitze am Speer, eine Spitze an einem Messer oder Schwert, auch „Ort“ nennt, der Künstler hat also jedem Ast einen Ort gegeben, mindestens einen, denn manche haben gar vier oder fünf Spitzen oder Endpunkte, die in eine Richtung weisen.

Äste und Zweige fordern uns zum Bauen, schnitzen und Konstruieren heraus. Wir verwenden sie als Gerüstmaterial, wir bauen Zäune daraus und früher verwendeten wir sie auch zum Hausbau. Durch das Schnitzen, Entrinden, Schleifen, Brechen und Sägen verändern wir die Oberflächen und die Optik der Hölzer und ganz unabhängig davon wie man Äste und Zweige zusammenfügt, sie in eine Ordnung bringt, lebt jedes Gebilde von einer reizvollen Spannung zwischen der organischen Einzelform und ihrer Einbindung in ihre Gruppe. Und auch darin sehe ich einen Hinweis des Künstlers Helzle, der eine gewisse Beziehung zu diesen Ästen schon in seinem Namen trägt, als einen Hinweis auf uns, wie ein Sinnbild für uns, die wir hier unter den Ästen im Gottesdienst sitzen, jede, jeder für sich als Individuum und doch fühlen wir uns in die Gruppe der gläubigen Christen eingebunden.

In der Mythologie ist Holz ein Symbol für Leben, für das Wachstum schlechthin, Holz ist aber auch und wie hier an der vorderen Wand, da wo die Äste ganz in die Nähe des Kruzifixes rücken, da ist Holz ist auch ein Symbol für den Tod. Auch das Kreuz steht letztlich für beides, für den Tod und für die Auferstehung. Wolf Nkole Helzle ist sich dieser Bezüge in seiner Arbeit wohl bewusst. Ihm geht es in all seinen Arbeiten darum, das Spirituelle mit dem Materiellen zu verbinden, Natur mit Kultur zu verbinden, umso aus diesem Dualismus, aus dieser Gegensätzlichkeit auszubrechen, die ihm und uns nur die Sicht versperrt auf die entscheidenden Zusammenhänge zwischen Natur und Kultur, zwischen Kunst und Forschung, zwischen Kunst und Religion, zwischen der Fähigkeit mit den eigenen Augen zu sehen und innerer Vision.

Am vergangenen Montag waren wir hier beschäftigt die Ausstellung aufzubauen und wir haben die Äste, die geschnitzten Äste von Wolf Nkole Helzle an den Wänden angebracht. Als wir fertig waren und den Rest wieder ins Auto verluden, spielte ein Mädchen unmittelbar vor dem Eingang zum Friedhof mit einem Stück Ast. Dieser kräftige Stock verlieh ihr sichtliche Haltung, so wie sie da stand, selbstbewusst, aufrecht und kraftvoll, ich dachte, wozu so ein Stock doch in der Lage ist, und sofort kam mir der Psalm 23 in den Sinn, da heißt es zu Gott gesprochen: „Dein Stecken und Stab trösten mich.“ Der Stab ist hier also ein Zeichen dafür, wie sehr man Gott vertrauen kann und bei den spielenden Kindern hieß der Stab also für die kleinere Schwester, ich muss mich nicht sorgen, meine große Schwester ist da passt auf mich auf.

Goldenes Kalb

Vorne beim Altar, steht ein weißer Sockel, darauf befindet sich in einer Glasvitrine ein kleines goldenes Kalb. Was will es dort, dieses Sinnbild, dieses Symboltier für Götter, stehend für die Ungeduld der Israeliten, die nicht warten konnten auf die Rückkehr Moses, weshalb steht es in dieser Ausstellung?

Nun der Künstler möchte das goldene Kalb in Verbindung mit der noch relativ neuen und in aller Munde befindlichen Künstlichen Intelligenz, der sogenannten KI sehen. Und der ganze Hype um diese Technologie ähnelt durchaus dem Tanz, dem Fest und Hype ums goldene Kalb!

Warum nur setzen wir so viel Vertrauen in eine Maschine, in ein technologisches System? Denn, natürlich, wird die KI die Welt nicht in ein Paradies verwandeln. Es handelt sich um eine Technologie, die, wie alle Technologien sicher dabei helfen kann, so manches Problem der Menschheit zu lösen, aber bei weitem nicht alle. Zudem droht sie, neue Probleme zu schaffen oder zumindest einige bestehende Probleme zu verschärfen. Dazu zählt u.a. der hohe Energiebedarf von Deep Learning-Anwendungen, über den erst seit kurzem intensiv diskutiert wird, der aber angesichts des Klimawandels sehr ernst genommen werden muss.

Davon abgesehen, werden wir vermutlich erst aufwachen wenn die KI die Hälfte oder noch mehr unserer Arbeitsplätze vernichtet hat.

Tatsächlich verstehe ich viel zu wenig von KI, aber sie begegnet uns bereits auf Schritt und Tritt im Alltag. Ob in Internetsuchmaschinen, in den Empfehlungssystemen von Anbietern wie Amazon oder Netflix, auch beim teilautomatisierten Fahren und Navigationshilfen oder Smart-Home-Systemen – überall kommt KI zum Einsatz, nicht morgen und in naher Zukunft, sondern Heute! Der Künstler fragt sich, warum so viel Hoffnung darauf liegt und von was der Mensch sich damit befreien will? Der Eigenverantwortlichkeit vielleicht? Auch das wird uns die KI nicht abnehmen, hoffentlich nicht, obwohl es so schwer ist ein

Passaufdichselbstauf-Erwachsener zu sein.

So wird es also spannend sein an einem der kommenden Donnerstage hier abends in die Kirche zu kommen, denn zu jedem seiner Themen bietet der Künstler, bieten wir sogenannte Dialogische Einlassungen an, verbunden mit geladenen Gästen aus Kunst, Kirche und Wissenschaft. Und auch um das Thema Erlösung wird es dabei gehen!

Individuum und Kollektiv („Faces of Humankind“, Gesichter der Menschheit)

Wüsste ich nicht das dieses Gesicht aus vielen tausend einzelnen, aus vielen tausend individuellen Gesichtern besteht, wüsste ich dies nicht, so würde ich mich möglicherweise fragen, was fehlt hier, wo ist die Individualität, wo ist die Narbe, wo das schiefe Auge, die krumme Nase, das hängende Lid? So etwas scheint es hier nicht zu geben und somit merken wir sehr schnell, dass dieses Gesicht kein einzelnes ist, sondern ein Kopf, ein Gesicht aus vielen Einzelgesichtern, aus vielen, sehr vielen Einzelgesichtern und somit entstehen möglicherweise auch neue Eigenschaften, das neue Gesamt-Gesicht weist neue Eigenschaften aus, die in den einzelnen Gesichtern gar nicht vorkommen. Wenn aus mehreren tausend Ichs so ein Bild, so ein Gesicht entsteht, ist dann dieses Gesicht auch ein Ich? Ich denke nicht. Dieses Gesicht ist ein Bild oder Versuch eines Bildes eines Kollektives, das der Künstler bestimmt hat, er hat die Auswahl getroffen, welche Gruppe er fotografiert hat und unter welchen Kriterien so ein Bild entsteht.

Das macht es so besonders, so gar nicht fassbar, weil es vielmehr ein „**Wir**“ ist als ein Ich.

Kollektivität könnte man vielleicht auch als die Summe unseres Menschseins, als die Summe unserer Erfahrungen, als die Summe unseres Bewusstseins bezeichnen, wo auch immer diese Kollektivität, dieses Gespür und diese Empfindung für Gemeinschaft in uns selber sitzen mag. Die Individualität hingegen schöpft und lebt viel mehr aus dem Raum des noch gar nicht erfahrenen, ich muss erst meine eigenen Erfahrungen im Leben machen um ein eigener Mensch mit Ecken und Kanten zu werden und um mich dann wieder aufgrund meiner wertvollen individuellen Erfahrungen in die Gemeinde einbringen zu können.

Und so wie der Künstler Wolf Nkole Helzle seine Portraitfotos eins ums andere hochtransparent übereinanderschichtet, so schichtet sich vielleicht auch der geistige Humus unserer Erfahrungen und lagert sich ab in unserem Boden, bildet unsere Vergangenheit mit all dem Guten und all dem Bösen ab, lagert sich ab in unseren Knochen, Gehirnen, im besten Fall in unseren Herzen und Seelen und verbindet uns miteinander?jedenfalls ist das eine ganz schön spannende Vorstellung!

Nochmals zu Richtig und Falsch

Zum Schluss noch eine kleine Anekdote aus dem Leben meiner Mutter, sie war eine einfache und gottesfürchtige Frau, verbrachte ihre Jugend im tiefsten Böhmerwald auf einem Hof von 5 Häusern und als sie am Ende ihrer Lebens im Remstal wohnend, nicht mehr so gut zu Fuß war, ihr der Gang zum Sonntagsgottesdienst in die weit entfernte Katholische Kirche sehr schwer fiel, da folgte sie ihrem Instinkt, und ging sonntags ab und an in die gleich neben ihrem Haus befindliche alte Evangelische Kirche in Geradstetten. Nachbarn sprachen sie darauf an und sagten: „Maria, du gehst ja in die falsche Kirche“ - da sagte meine Mutter nur: „**Jaja, das mag schon sein – aber der Herrgott ist der gleiche**“.

In diesem Sinne erkläre ich die Ausstellung für eröffnet! Ich danke dem Künstler Wolf Nkole Helzle sehr herzlich für seine Einlassung auf unsere Ausstellungs-Reihe „Geistesgegenwart“. Ich freue mich ihn hier zu haben.

Auch bei ihnen bedanke ich mich herzlich für ihr geduldiges Zuhören, für ihr Interesse und für ihr Kommen! Weiter wünsche ich uns allen noch gute Gespräche und einen angenehmen Sonntag!